Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 24

Artikel: Spitzbergen
Autor: Brunner, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756952

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spitzbergen-Landschaft. Blick vom vorbeifahrenden Schiff auf den Adamsgletscher, einen der herrlichsten Gletscherströme von Spitzbergen. Als sanft geneigter Eisstrom stößt dieser typische Tal gletscher aus dem Innern von Jakobland in die Magdalenenbucht vor und fällt mit einer Front von 3,5 bis 4 Kilometer Breite und 60 bis 80 Meter Höhe schroff ins Wasser ab. Das Eis ist nicht weiß, sondern grün und blauschimmernd. Vom Wasser aus kann der Gletscher über die senkrecht abfallende Wand nicht bestiegen werden. Die Berge ringsum sind 1100 bis 1250 Meter hoch. Die höchste Erhebung indessen von Spitzbergen ist der Newton Peak (1717 m) zwischen dem Wijdefjord und der Hinlopenstraße im Nordosten der Hauptinsel. Unter dem Einfluß der warmen atlantischen Strömung brechen von Zeit zu Zeit riesige Blöcke vom Gletscher ab und schwimmen, bis sie geschmolzen sind, als Kalbeis oder kleine Eisberge in der Bucht herum. Die unzähligen kleinen und großen Fjorde und Gletscher, die Berge und Grate verleihen der Landschaft von Spitzbergen, auch wenn sie fast gänzlich ohne Vegetation ist, einen äußerst abwechslungsreichen Charakter.

SPITZBERGEN

Drei Bilder von einer letztjährigen Nordlandfahrt von E. Brunner, Baden

Kingsbay! Der meistgenannte Ort von Spitzbergen der letzten zehn Jahre. Die Königsbucht an der Westküste von Jakobland ist ein bequemer Anlegeplatz für Schiffe. Außerdem ist die Bucht länger als alle andern eisfrei und verfügt über ein relativ flaches Hinterland. Darum verfielen die Forscher, die mit Luftfahrzeugen zum 1200 Kilometer weit entfernten Pol vorstoßen wollten, auf den Gedanken, hier ihre Basis zu errichten. 1925 sind Amundsen und Ellsworth mit ihren beiden Dornier-Walflugzeugen hier gestartet, 1926 der Amerikaner Byrd, im selben Jahr Amundsen und Nobile mit der «Norge». Zwei Jahre später, im Jahre 1928, war die Kingsbay Startplatz der verunglückten «Italia»-Expedition und Landungsplatz Wilkins und Eialsens nach ihrem transarktischen Raid von Alaska nach Spitzbergen. Man sieht aus diesen Daten: in dieser Bucht hat sich allerhand Bedeutendes der modernen Polarforschung abgespielt. Unser Bild zeigt im Vordergrund das Denkmal für den denkwürdigen Flug Amundsens und Ellsworths im Mai 1925 bis 87°,23' nördlicher Breite. Bei diesem Flug mußte die eine am Raid beteiligte Maschine auf dem Eise zurückgelassen werden. Nach einem unfreiwilligen Aufenthalt von mehr als drei Wochen in der Eiswüste konnten alle Expeditionsteilnehmer auf einem Flugzeug nach Kingsbay zurückkehren. Das Denkmal trägt die Namen der sechs Expeditionsteilnehmer: Amundsen, Diedrichsen, Ellsworth, Feucht, Omdal, Riser-Larsen. Im Hintergrund die Ueberreste der Luftschiffhalle der «Italia». Sie diente dem italienischen Luftschiff als Unterkunft bis zu seinem letzten Flug, von dem es nicht zurückkehrte, sondern am 25. Mai 1928 abstürzte. Die Ballonhalle ist 130 m lang und 40 m breit. Sie steht etwa 300 m von der Küste entfernt. Dem Wind und Wetter preisgegeben, verfällt der Bau immer mehr, aber solange hier noch ein Splitterchen von dem mächtigen Holzgerippe in den blauen Polarhimmel sticht, werden diese Reliquien an eine große, mutige, wenn auch mißglückte Tat unerschrockener Polarforscher und Luftschiffer erinnern.

Longyear City im Adventstal am Eisfjord auf Spitzbergen, das nördlichste Bergwerkdorf der Welt. Ganz Spitzbergen ist 65 000 km² groß und hat 2420 Einwohner. 551 davon wohnen in Longyear City. Teils ledig, teils mit ihren Familien arbeiten sie im Bergbau. Es gibt hier eine Kirche, die zugleich als Schule dient, eine Arbeiterkantine mit einem Kino, elektrisches Licht, ein Telephon, und alle 14 Tage kommt ein Dampfer angefahren und bringt Post und Lebensmittel. In jeder Baracke wohnen zwei bis drei Familien. Die Umgebung ist trostlos — öde, kein Baum, kein Strauch, sondern nur Moose wachsen an den Hängen. Die Kohle, die gefördert wird, wird nach Narvik und Tromsö verfrachtet. Die Geologen haben den Kohlenvorrat von Spitzbergen auf über 8,5 Milliarden Tonnen geschätzt. Die Kohlenbergwerke gehören dem Staate. Sie sind seit 1900 in Betrieb. Die Förderung erreichte 1924 ihren Höhepunkt. Seither ist sie beträchtlich zurückgegangen. Im Jahre 1934 wurden in ganz Spitzbergen 477 000 Tonnen verschifft.

«Die Arktis ruft», so heißt das neuzeitliche Schlagwort, mit dem die deutschen, englischen und skandinavischen Schiffahrtsgesellschaften jeden Sommer für ihre längst populär gewordenen Nordlandreisen werben. Auf einem komfortablen Luxusdampfer absolviert man dann eine dreiwöchige Ferienreise, die nach Norwegen, Island, zum Nordkap und bis hinauf nach Spitzbergen führt und die den Urlauber aus dem Binnenland einiges von den einzigartigen, geheimnisvollen Schönheiten der Arktis erleben, aber noch mehr ahnen läßt. Von so einer Sommer-Nordlandferienfahrt stammen diese Bilder, von denen wir als Kuriosum gleich beifügen wollen, daß sie alle nachts, zwischen 12 und 2 Uhr, gemacht wurden, denn entsprechend den Gesetzen der Sonnenbahn und der Erdumdrehung wird in diesen Breiten die Nacht für ein halbes Jahr völlig von der Sonne verdrängt. Es bleibt ununterbrochen Tag, sechs Monate lang.

Spitzbergen! Das ist der Name einer im 12. Jahrhundert von den Normannen entdeckten und seit 1920 zu Norwegen gehörenden Inselgruppe, die nicht bloß ihrer Naturschönheiten wegen bekannt geworden ist. Denn man soll wissen: die Arktis rief und lockte seit Jahrhunderten schon, zwar nicht die Sommerferienreisenden, aber um so intensiver die Entdecker und die Forscher. Spitzbergen, dieser am weitesten ins nördliche Eismeer vorgeschobene Posten, wurde das klassische Land der Nordpolforschung, wurde zum Ausgangspunkt einer ganzen Anzahl größerer und kleinerer Expeditionen, die die Entdeckung oder Umfahrung des Pols, sei es zu Schiff, mit Schlitten oder mit Hilfe von Luftfahrzeugen zum Ziele hatten. Gerade im vergangenen Monat Mai jährte sich zum zehntenmal der Tag, da der Amerikaner R. E. Byrd von Spitzbergen aus mit dem Flugzeug den Nordpol erreichte, und auch der Tag, an dem Amundsen und Nobile mit dem halbstarren Luftschiff «Norge» in der Kingsbay zum denkwürdigen Flug über den Pol nach Alaska aufbrachen. Aber auch eine schöne Anzahl anderer Forscher und Nordpolfahrer wählten Spitzbergen als Basis für ihre erfolgreichen oder mißglückten Vorstöße in die Arktis. Barents, Parry, Nansen, Wellmann, Andrée, Wilkins usw. starteten, machten Station oder beendeten ihre Fahrten und Flüge auf Spitzbergen.